

Gemeinsame Stellungnahme
zum
Entwurf des Klimaschutzplans für das Land Nordrhein-Westfalen

(Stand: Kabinettsbeschluss 14.04.2015)

Die Wirtschaftsvereinigung Metalle und die Wirtschaftsvereinigung Stahl unterstützen ausdrücklich die von unternehmer nrw (unrw) verfasste gemeinsame Stellungnahme zum Entwurf des Klimaschutzplans für das Land Nordrhein-Westfalen. Darüber hinaus regen wir an den geplanten Sachverständigenrat aus dem Koordinierungskreis zu bilden.

Aufgrund der besonderen Betroffenheit wird jedoch auf folgende Sachverhalte besonders hingewiesen:

Treibhausgasemissionen aus der Stahl- und NE-Metallindustrie sind zu einem erheblichen Anteil prozessbedingt.

Sie stammen z. B. aus der Verwendung von Kohlenstoff als Reduktionsmittel zur Umwandlung von Erzen und Sekundärrohstoffen. Diese Emissionen können **nicht** durch eine einfache Substitution des Energieträgers vermieden werden. Damit sind sie vergleichbar mit Emissionen, die aus kohlenstoffhaltigen Rohstoffen, wie zum Beispiel in der Zement- und Kalkindustrie, entstehen. Diesem Sachverhalt wird in Abbildung 14 (S. 68) Rechnung getragen.

Die Aussage „über 95 Prozent der Treibhausgasemissionen sind energiebedingt“ auf Seite 13 ist aber sachlich nicht zutreffend und muss korrigiert werden. Entsprechende Anpassungen sind auch im Text auf Seite 68 notwendig (vgl. unrw).

„Ein erheblicher Teil ~~Über 95 %~~ der Treibhausgasemissionen in Nordrhein-Westfalen sind energiebedingt. Deshalb spielt die Energiewende bei der Umsetzung der Klimaschutzziele eine zentrale Rolle.“

In NRW hergestellte Grund- und Werkstoffe aus Stahl und NE-Metallen leisten über NRW hinaus einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Die Emissionen aus Ihrer Herstellung gehen dagegen nur zulasten der Klimabilanz von NRW.

Zur Verdeutlichung ist der Bericht einerseits auf Seite 21/22 um die globalen Emissionen zu ergänzen, denn dort sind nur die Emissionen aus der EU genannt.

Andererseits ist aber vor allem der Beitrag der energieeffizienten und ressourcenschonenden Produkte, die in NRW hergestellt werden, stärker zu würdigen (Seiten 21, 69 und weitere). Gerade NE-Metalle und Stahl helfen den Energie- und Ressourcenverbrauch moderner Produkte weitest möglich zu senken sowie die Effizienz bei der Energieerzeugung und -umwandlung zu steigern. Der Leichtbau von Fahrzeugen und die Leitfähigkeit für elektrische und thermische Anwendungen sowie der Korrosionsschutz geben dafür Beispiele. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang auf Ergebnisse und Good-Practice-Beispiele aus der Ad-hoc AG Produktbilanzierung im Rahmen des Klimaschutzdialogs hinzuweisen. Gerade hier liegen die essentiellen Potentiale der NE-Metall- und Stahlindustrie für den Wirtschaftsstandort NRW und deren Arbeitsplätze.

Besonderheit Kuppelgaskraftwerke.

In diesem Zusammenhang ist auch auf die besondere Rolle der Kuppelgaskraftwerke hinzuweisen. Diese dienen einer energetischen Nutzung der zuvor bereits im Prozess eingesetzten Prozessgase. Dadurch wird unter energetischen und Umweltschutzgesichtspunkten vermieden, dass diese nur abgefackelt werden. Diese Sonderrolle ist zu würdigen, beispielweise auf Seite 59 durch entsprechenden Verweis auf die Nutzung der Restenergien in Verbindung mit den Produktionsprozessen.

Ganzheitlicher Ansatz notwendig.

In der Realität wirken Maßnahmen vielfältig und unter ganzheitlicher Betrachtungsweise oft gegensätzlich und in der Gesamtbilanz sogar negativ. Umweltschutzmaßnahmen bewirken etwa neben Minderungen von Umweltauswirkungen in der Regel eine Steigerung des Energieverbrauchs und damit auch der Klimaauswirkungen. Diesem Sachverhalt wird im gesamten Klimaschutzplan nicht ausreichend Rechnung getragen; auf Seite 42 sollte daher ergänzt werden (vgl. unrw):

„Zu berücksichtigen sind hierbei zusätzliche energetische Aufwendungen für weiter verbesserten Umweltschutz (Filteranlagen, Wasseraufbereitung, usw.) und verbesserte Produkte, auch mit höherer Klimaschutzwirkung, die aber zusätzliche Bearbeitungsstufen erfordern (z.B. effizientere Werkstoffe für Motoren und Generatoren, langlebigere Produkte durch höheren Korrosionsschutz).“

Low-Carbon-Technologien.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die Arbeitsgruppen lediglich über denkbare technologische Möglichkeiten diskutiert haben und keinerlei Einschätzungen zu Umsetzungszeitpunkten, Realisierungswahrscheinlichkeiten oder wirtschaftlichen und standortrelevanten Fragen getroffen wurden.

Konkrete Zielsetzungen sollten nicht auf Technologien beruhen, deren zukünftige Verfügbarkeit nicht absehbar ist. Die hier erwähnten Low-Carbon-Technologien gehören alle in die Kategorie **nicht** aktuell großindustriell einsetzbarer Technologien; sonst wären sie ja unter Punkt 1 „beste verfügbare Technologien“ einzuordnen. Dies ist klarzustellen, um keine unrealistischen Erwartungen zu wecken. Der Text auf Seite 71 sollte daher wie folgt geändert werden (vgl. unrw):

Die Ergebnisse der Szenarioberechnungen (Kapitel 1.4) auf Grundlage der diskutierten Technologieoptionen und Annahmen machen trotz der großen Heterogenität des Sektors eines sehr deutlich: Eine weitere, erhebliche Reduzierung der Treibhausgasemissionen in der Industrie ist sehr ambitioniert und hängt im Wesentlichen von der erfolgreichen Umsetzung zweier zentraler Technologiepfade ab:

*1. der beschleunigten, flächendeckenden Nutzung der ~~heute~~ besten verfügbaren Technologien verbunden mit optimiertem Energie-Ressourcen- und Prozessmanagement in möglichst vielen Unternehmen in allen Branchen der nordrheinwestfälischen Industrie, **ohne konkrete Technologien oder Prozesse vorzuschreiben, da sich diese nur aus den spezifischen Situationen der Unternehmen ergeben können;***

*2. der ~~Verbesserung~~ und Schaffung und Unterstützung von Einsatzmöglichkeiten so genannter „Low- Carbon-Technologien“, die die spezifischen Emissionen von energieintensiven Produktionsprozessen ~~sprunghaft~~ **signifikant** gegenüber heute verwendeten Technologien senken könnten. Aktuell befinden sich diese ~~zum Teil~~ erst in Frühstadien der Entwicklung und sind **kurz- und mittelfristig** noch nicht konkurrenzfähig beziehungsweise am Markt verfügbar. Sie benötigen zudem große Mengen regenerativer Energie zu konkurrenzfähigen Preisen. ~~Solche~~ ~~erheblich~~ **Aktuell diskutierte erste Ideen für emissionsärmeren Technologien** sind zum Beispiel die Nutzung von regenerativ erzeugtem Wasserstoff zur Direktreduktion von Eisen in der Stahlerzeugung oder die Herstellung von Zement auf Basis alternativer Bindemittel. Weitere mögliche Technologien sind die Entwicklung hochfester, durch chemische Fasermodifikation entstandener Papiere oder ein breiterer Einsatz elektrischer Schmelzwannen in der Glasindustrie, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden.*

*Die Landesregierung stellt sich der großen Herausforderung, die Treibhausgasemissionen im Industriesektor bis zum Jahr 2050 auf ein deutlich geringeres Niveau zu reduzieren und dadurch gleichzeitig den Erhalt und die Stärkung des Industriestandortes Nordrhein-Westfalen zu sichern. **Eine erhebliche Herausforderung ist dabei, dass sich mit einem radikalem Wechsel von Produktionstechnologien oft auch die Standortfrage für diese zu errichtenden Produktiounsanlagen neu stellen wird.***

Argumentation mit klimaschonenden und umweltfreundlichen Technologien.

Die NE-Metall-, die Stahl und die meisten anderen Industrien in NRW arbeiten sowohl zukunftsorientiert, als auch produzieren sie nach dem anerkannten Stand der Technik. In diesem Zusammenhang ist die Verwendung des Begriffs klimaschädlicher Technologien zur Beschreibung des Status-quo sträflich und unangemessen (Fazit, S. 234). Das Fazit sollte nicht dahingehend missverständlich sein, dass die Industrie in NRW aktuell schädlich oder nicht zukunftsorientiert ist. So ist die undifferenzierte Nutzung des Begriffs klimaschädlicher Technologien als Beschreibung des Status-quo nicht zielführend. Es ist Vielmehr auf den Einsatz klimaschonender und umweltfreundlicher Technologien abzuheben, welche helfen, ökologische und ökonomische Risiken zu vermeiden.

Kontakt:

